

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Weitere Mobilmachung.

Marburg, 6. Juli.

Das Gerücht, es stehe noch eine weitere Mobilmachung bevor, ist bereits Wahrheit geworden. Wir haben ja keine Sicherheit, daß die Türkei, deren Herrscher in seinen Befehlen täglich schwankt, sich nicht zu bewaffnetem Widerstand gegen den Einmarsch unserer Truppen entschließt. Wir haben noch weniger Sicherheit, daß nicht die Mahomedaner Bosniens und der Herzegowina sich erheben, die Einziehenden mit Kugeln zu begrüßen — daß die Miriditen und die übrigen kriegerischen Stämme Albaniens ihnen nicht beistehen. Die Gewißheit fehlt, daß Italien nicht fünfzigtausend Mann an der Küste Albaniens landet, um dort nach dem Vorbilde Oesterreich-Ungarns den Kreis seiner Macht und seiner Interessen zu erweitern. Und wenn Italien im Südosten des adriatischen Meeres als gefährlichster Nebenbuhler Oesterreich-Ungarns auftritt, wird es an der alten Grenze nicht auch in Wehr und Waffen stehen, zur Verteidigung und wenn die Bundesgenossen dies ermöglichen, sogar zum Angriff gerüstet?

Darum also ist die weitere Mobilmachung unbedingt nothwendig und wird dieser auch wohl die dritte folgen — so gewiß und wahr, als dann auch die weitere finanzielle Kriegsbereitschaft nicht unterbleiben kann.

Wenn aber Betrübniß unsere Seele ergreift bei dem Gedanken an solche Opfer, so müssen wir die Ursache all' dieser Wirkungen einzig und allein dort suchen, wo sie zu finden ist: in der verfehlten Orientpolitik, in der Großmachtstellung, in der Veräußerung des besten Volksrechtes zu Gunsten der Vertretung, im Mangel an klarem und scharfem Denken, an entschiedenem Willen auf Seiten der Wähler und der Gewählten.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierungspresse findet plötzlich, daß die Occupation Bosniens und der Herzegowina ein Schritt sei, welchen Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen früher oder später machen mußte. Vor Kurzem wurde noch eben so bestimmt versichert, daß eine Occupation nicht stattfinden werde. Wie lange wird es wohl dauern und die Halbamtlichen, die heute die Occupation rechtfertigen, werden uns mit dem Aufgebot ihrer ganzen Staatsweisheit belehren, daß die Annexion ein Schritt sei, welchen Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen früher oder später machen mußte.

Die Pforte scheint gegen den Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in Bosnien und die Herzegowina bewaffneten Widerstand nicht leisten zu wollen, heimlich werden aber Geld und Waffen unter die mahomedanische Bevölkerung dieser Länder vertheilt. Gelingt der Aufstand, dann heimst die türkische Regierung den Nutzen ein; mißlingt er, so kann sie ihre Hände in Unschuld waschen. Das Doppelspiel im Rhodopegebirge dürfte auch in Bosnien und in der Herzegowina versucht werden.

Die armenische Frage verursacht dem Kongreß besondere Schwierigkeiten. Rußland stützt sich auf seinen Schein der Abmachung, während die Vertreter Englands namentlich in Betreff Armeniens Sieger bleiben möchten. Bismarck stellt sich auf Seite Rußlands und erklärt, man soll von diesem nicht neue Zugeständnisse verlangen, weil dessen Friedensliebe Grenzen haben könnte.

Vermischte Nachrichten.

(Blattern.) In Warschau haben die Blattern einen epidemischen Charakter angenommen und sind bereits 957 Personen erkrankt. (Länderkunde. Bosnien-Herzegowina.) Bosnien und die Herzegowina umfassen 1100

geographische Geviertmeilen mit 1.397.000 Einwohnern, sind also größer als Böhmen, welches 943 Geviertmeilen hat, aber mehr als 5 Millionen Einwohner zählt. Die Lombardei und Venetien zählten auf 853 Geviertmeilen mehr als 6 Millionen Einwohner.

(Oesterreicher in der Fremde. M. Löwy.) Moriz Löwy, ein geborner Oesterreicher, welchen die Reaktion der Fünfziger Jahre aus der Heimat vertrieben, ist zum Unter-Direktor der Pariser Sternwarte ernannt worden.

(Gerichtssaal. Die Schleppe vor Gericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet über folgende Gerichtsverhandlung:

„Fräulein, ich bitte Sie, mein neues Kleid entsprechend lang zu machen. Mein Mann wünscht zwar kurze Toiletten, allein dies ist nur ein Grund mehr für mich, Schleppe zu tragen, weil die Männer in derlei Dingen absolut keinen Geschmack haben.“

Die Näherin verneigte sich.

„Also entsprechend lang, natürlich nicht auffallend und keinesfalls so lang, daß der Stoff zur Schleppe mehr kostet, als zu dem übrigen Kleide.“

„Gnädige Frau, ich arbeite, wie Sie es wünschen; doch glaube ich, Sie aufmerksam machen zu müssen, daß besonders junge Damen von den Schleppen ziemlich abgekommen sind. Sie finden sie unbequem, überflüssig und kostspielig.“

„Ich finde das Alles nicht so, Fräulein, und bitte Sie nochmals, meinem persönlichen Geschmacke Einfluß auf meine neue Toilette zu gönnen. Die Schleppen sind nicht unbequem, weil man sie ja nicht immer in der Hand zu tragen braucht; sie sind nicht überflüssig, weil sie unsere Gestalt über das wahre Maß heben, was leider sehr häufig nothwendig ist, und sie sind nicht zu kostspielig, weil nichts, was uns Frauen embellirt, zu theuer sein kann.“

Die Kleidermacherin verneigte sich nochmals und ging. Sie fühlte, diesen Argumenten sei

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von F. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Da sind wir, Hans“, sagte die ältere Frau. „Nun spute Dich, daß wir weiter kommen.“

„Wir könnten wohl das Unwetter abwarten, Frau“, sagte der Bursche. „Weil's gar so arg thut, wird's hoffentlich nicht lange dauern. Es ist mir nur um meine Brauen zu thun. Bei solchem Wetter und gegen den Wind laufen sie sich gar zu leicht heiß und können dann verschlagen.“

„Es geht nicht, Hans“, sagte die Frau. „Wir müssen fort. Mein Alter wartet, und wir haben drei tüchtige Stunden zu fahren. Es wird ohnehin Nacht, bis wir heimkommen, und wenn das Wetter nicht mehr lange anhält, wie Du meinst, so wird's Deinen Brauen nicht viel Schaden thun. — Steig' indessen auf den Sig hinauf, Buse!“ fuhr sie gegen ihre Begleiterin gewendet fort, während der Knecht seine Arbeit beendete und dann mit unwilligem

Schweigen dem Stalle zugin. „Du wirst wohl ein bißchen frieren. Du bist es eben nicht gewohnt. Aber bei uns auf dem Lande hat man kein anderes Fuhrwerk.“

Die Angeredete folgte schweigend; sie zog eine dicke, große Decke über Kopf und Rücken, daß sie ganz das Aussehen einer Bäuerin hatte, welche in die Stadt zu Markte fährt. Nach wenigen Augenblicken waren ein par rasche ländliche Pferde vorgespannt und das Wägelchen fauste durch den Schneewirbel dahin. Es wahrte nicht lange, so kam ein schöner Reisewagen mit geschlossenen und verhangenen Fenstern vorüber: auf dem hochgetürmten Gepäck saß ein Bursche eng zusammengekauert. In der Entfernung weniger Schritte rasselte ein leichtes Fuhrwerk nach. An einer Straßenscheide lenkte der Reisewagen in eine kleinere Straße ein; eifertig folgte ihm das Fuhrwerk. Das Bauernwägelchen rollte arglos auf der Hauptstraße dahin.

Die Dämmerung brach schon stark herein, als in der Ferne die Mauern und Thürme von Wildenstein sichtbar wurden. Der Knecht hatte Recht gehabt; es hatte bald aufgehört zu schneien und zu wettern, aber der Himmel war trüb und aschgrau geblieben und am Horizont stand eine breite, schwere Wolkenwand, hinter welcher die Sonne hochroth und steigende Kälte

verheißend hinunterging. Die Ebene mit makelloser Schneedecke überzogen, flimmerte weithin; Bäume und Gebüsch am Wege begannen sich mit Eisdust und Silbernadeln zu bekleiden; darüber stieg finster und unheimlich die schwarze Gesteinmasse der Festung empor. Es war schon völlig dunkel, als der Wagen an der Zugbrücke anhielt und auf erfolgte Meldung über dieselbe in den Hof polterte.

„So, da wären wir“, sagte Frau Gertrud im Herabsteigen und reichte ihrer Gefährtin die Hand, um das Gleiche zu thun. „Grüß Dich Gott, Alter! Da ist die Base; kannst ihr auch Grüßgott sagen. Es hat schwer gehalten, bis die Mutter die Erlaubniß dazu gegeben hat, daß sie uns besuchen darf.“

„Run, grüß' Gott, Base Katharine!“ sagte der Thorwart, welcher dazu getreten war und der Angekommene die Hand bot, in welche diese kräftig einschlug, aber schweigend und ohne die Umhüllung, in der sie steckte, zu lüften. „Es ist mir lieb, daß Du uns endlich einmal heimsuchst, nur schade, daß es auf so kurze Zeit ist. Am liebsten wäre mir's, Du könntest ganz bei uns bleiben. Meine Alte könnte die Hülfe wohl brauchen. Aber komm' zuerst herein! Du wirst tüchtig ausgefroren sein in dem Hundewetter. In der Stube ist's warm; wir wollen uns beim Ofen zusammensetzen und recht aus-

mit Vernunftgründen nicht beizukommen. In dem Sommerkleide, welches sie nach einer Woche an Frau G., die Gemalin eines Fabrikanten abliefern, stecken die reizendsten poetischen Gedanken in den schönsten Formen.

Die Dichterin des Kleides hatte sich nicht entschließen können, die Schleppe länger zu machen als elf Zentimeter und das war ihr Verberben. Frau G. erklärte für ein Kleid ohne Schleppe keinen Kreuzer zahlen zu wollen und obwohl ihr das Mädchen vorstellte, wie sehr ein solcher Nachtrag das Kleid verunziert haben würde, die eigensinnige Frau beharrte auf ihrer Weigerung. Was blieb der armen Näherin anders übrig, als auf den Macherlohn von 16 Gulden zu klagen.

Darüber fand nun bei dem Bagatellgerichte eine Verhandlung statt, welcher zwei Sachverständige beigezogen wurden, um zu entscheiden, ob die Schleppe „entsprechend“ lang sei oder nicht. Die Sachverständigen, selbstverständlich Damenkleidmacher von gutem Ruf, blickten sich, um ihre Meinung angegangen, zuvörderst verlegen an. Dann nahm Einer von ihnen das Wort und sagte:

„Herr Richter werden entschuldigen, aber wie sollen wir ein Urtheil abgeben, wenn wir nicht sehen können, wie der Dame das Kleid sitzt. Darauf kommt Alles an, denn die Schleppe soll sich nach der Gestalt der betreffenden Dame richten mit Rücksicht auch auf andere Eigenthümlichkeiten. Denn, sehen Sie, es gibt Damen, die eine ganz merkwürdige Gangart haben, oder besondere Füße . . .“

Geklagte (etwas pikirt): Der Herr Sachverständige wird in seiner Auseinandersetzung noch auf die Nachtheile zu sprechen kommen, von welchen Jemand bedroht ist, der zwei linke Füße hat. —

Sachverständiger. Pardon, gnädige Frau, ich glaubte diese Anflärung schuldig zu sein — ganz im Allgemeinen. —

Richter. Sie wünschen also, daß Frau G. das Kleid hier probirt?

Geklagte (purpurroth). Was fällt Ihnen ein, Herr Rath, ich kann doch nicht in Gegenwart von Herren Toilette wechseln! —

Richter. Ich bitte, Ihnen das zuzumuthen, ist mir auch nicht eingefallen. Allein ich habe hier ein leeres Nebenzimmer, wo Sie vollständig ungestört sind. Wollen Sie sich gefälligst dorthin begeben, das Kleid anziehen und dann wieder vor uns erscheinen. Amtsdienner tragen Sie der Dame das Kleid, welches dort am Stuhle liegt, hinein, schließen Sie die Rouleaux und sorgen Sie dafür, daß von Außen Niemand in das Zimmer treten kann. (Zur Dame); Darf ich nun bitten? Es ist auch ein Spiegel darinnen.

Frau G. betritt zögernd das Gemach und

verweilt darin nahezu eine halbe Stunde, während welcher man Außen ein fortwährendes Hin- und Hertrippeln (von und zum Spiegel natürlich) und Kleiderrauschen vernimmt. Endlich öffnet sich die Thür und Frau G. erscheint in dem strittigen Kleide auf der Schwelle.

Erster Sachverständiger. Belieben Gnädige, einige Schritte zu thun . . . so . . . recht . . . jetzt umkehren und noch einige Schritte . . . Ausgezeichnet! —

Zweiter Sachverständiger. Wollen, gnädige Frau, jetzt sich nach seitwärts bücken und die Schleppe ergreifen. —

Geklagte (ärgerlich). Erlauben Sie, bei einer Affentzung kann es nicht viel ärger zugehen . . . (ergreift aber doch die Schleppe) . . . ist's endlich genug? —

Zweiter Sachverständiger. Vollkommen, danke sehr . . . bitte, nur wieder gerade zu stehen . . . ich glaube, Herr Kollege wünschen auch keine weitere Probe mehr. —

Erster Sachverständiger. Nein; darf ich meine Ansicht aussprechen? —

Richter. Gewiß. —

Erster Sachverständiger. Also: Das Kleid ist nach allen Regeln unseres Gewerbes gearbeitet, kleidet die Gnädige wunderschön und, was die Hauptsache ist, die Schleppe ist entsprechend lang. —

Zweiter Sachverständiger. Die Schleppe ist vollkommen im Verhältnis zu der Gestalt gebaut, also entsprechend lang und würde jedenfalls bei größerer Länge das für diese Saison berechnete Kleid verunzieren. —

Richter (zur Geklagten). Ich mache Sie, bevor ich zum Urtheil schreite, aufmerksam, daß Sie sich ausgleichen können. Sie haben die Herren Sachverständigen gehört, glauben Sie noch, daß Sie diesem Mädchen da nichts schuldig sind? —

Geklagte (in gereiztem Tone). Das glaube ich allerdings noch; wenn es aber nun einmal nicht anders ist, so will ich sie in vier Monatsraten bezahlen. —

Klägerin (weinend). Mein Gott, in vier Monat; wir brauchen das Geld schon so nothwendig zu Haus. —

Richter. Frau G., Sie sehen, ein solcher Ausgleich, der übrigens ohnehin einer wohlhabenden Frau nicht würdig wäre, wird von dem Mädchen nicht akzeptirt. Entschließen Sie sich, sonst müßte ich mit dem Urtheil vorgehen. —

Geklagte (die Börse ziehend). Gut, so zahle ich sie für dieses Kleid, das eine Frau, wie ich, niemals auf der Gasse tragen kann. Erlauben Sie mir nur, daß ich wieder in jenem Zimmer Toilette wechsele . . .

In diesem Augenblicke entsteht im Nebenzimmer ein Geräusch, Männerstimmen werden

hörbar und der Amtsdienner bringt Frau G.'s Kleid heraus mit den Worten: „Da d'rin wird jetzt a Vergleich g'macht.“ — „Das heißt wohl so viel, daß ich in diesem Kleid' fortgehen muß“, ruft Frau G. entrüstet aus. „Es wird wohl nichts Anderes übrig bleiben“, meint der Richter höflich, und verläßt sich leicht verbeugend, das Amtszimmer . . .

(Vaterländische Lebensversicherungsbank.) Die achte ordentliche Generalversammlung dieser Anstalt fand am 22. d. M. unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Ladislaus v. Szitanyi statt. Der von dem Direktor Dr. J. Klang erstattete Geschäftsbericht konstatiert vor Allem an der Hand einer detaillirten Abrechnung, daß die Anstalt, welche im Vorjahre bekanntlich des Lebensversicherungsportefeuille der „Victoria“ übernahm, durch die Eröffnung des Konkurses über die letztgenannte Anstalt keinerlei Schaden erlitten hat. Das Institut hat sich im Jahre 1877 normal fortentwickelt, sein Geschäftskost beziffert sich auf 9,604.609 fl.; die Gesamt-Einnahme aus denselben betrug 824.997 fl. 76 kr., wovon zu Schadenzahlungen 47.744 fl. 93 kr. verwendet und die Prämienreserve mit 569.238 fl. 65 kr. dotirt worden, während der Affoziationsfond sich Ende 1877 auf 540.331 fl. 68 kr. belief. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt 1,193.232 fl. 89 kr. und die Sicherheitsfonds sind in Summe auf 1,116.540 fl. 9 kr. gestiegen. Die Versammlung, welche diese Mittheilung beifällig aufnahm, ertheilte dem Austrage der Revisoren gemäß der Verwaltung und der Direktion das Absolutorium, nahm die im Hinblick auf die neue Steuergesetzgebung nothwendig gewordene Statutenabänderung an und beschloß im Prinzipie die Erhöhung der Prämien für in Ungarn geschlossene Geschäfte. In den Verwaltungsrath wurden die Herren Graf Attems und Dr. Alois Milanich zu Revisoren, die Herren Direktoren Jzeles, Karl Sauer wieder- und Herr Groß neugewählt.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 4. Juli.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser verliest nachstehenden Dringlichkeitsantrag:

„Das Niveau der neuangelegten Schillerstraße soll aus Anlaß des letzten Neubaus eine derartige Veränderung erleiden, daß die Einfahrten und Eingänge der bestehenden Häuser tiefer gelegt, selbst das im Vorjahre hergestellte Novak'sche Haus nicht ausgenommen.“

Da die betreffenden Parteien das begründete Recht auf den Schutz in ihrem Besitze haben und der dermalige Zustand der Straße aus allgemeinen Rücksichten eine Niveauänderung

plaudern. „Grüß' mir Deinen Herrn!“ sagte er dann, indem er sich zum Weggehen anschickte und den Knecht, welcher mit dem Fuhrwerk wieder fortfahren wollte, ein Geldstück in die Hand drückte. „Ich komme ohnehin dieser Tage ins Dorf hinunter, da will ich ihm schon meine Dankagung machen und meine Schuldigkeit ausrichten.“

Die Soldaten waren neugierig aus der Wachtstube getreten und standen in dem matt beleuchteten Thorbogen beisammen. „Teufel“, sagte der eine, „die Nase ist eingewickelt, daß man kaum die Nasenspitze sieht. Aber sie muß bildsauber sein und ist gewachsen wie ein Tannenbaum. Das ist recht; der Besuch kommt auch für uns gelegen. In dem Felseneste da ist ohnedem kein einziges leidliches Dirnengesicht.“

„Gott sei Dank! So weit wär's gegangen“, rief Frau Gertrud, als sich die Stubenthür hinter den Eintretenden geschlossen hatte, und sank erschöpft auf den nächsten Stuhl nieder. „Das möchte ich nicht zum zweiten Male ausstehen. Wie wir zum Thor herein sind, ich glaube, ich hätte keinen Tropfen Blut gegeben, und das Herz hat mir geschlagen bis in den Hals hinauf.“

„Pst, pst, nicht so laut!“ unterbrach sie der Thorwart. „Man kann immer nicht wissen,

ob nicht die Wände Ohren haben. Legen Sie ab, gnädige Frau, machen Sie sich's kommod und legen Sie sich hinter den Ofen.“

„Das ist unnöthig“, sagte Primitiva, indem sie ihr Tuch abnahm. „Ich friere nicht, ich habe die Kälte fast nicht empfunden. Mir ist vielmehr heiß, als läge ich im Fieber.“

„Ja, ja“, entgegnete der Thorwart, „man sieht's Ihnen wohl an, Sie glühen über und über, wie ein Winterapfel, aber es ist doch immer besser, wenn Sie sich hinter den Ofen setzen. Man kann nicht wissen, ob nicht die Neugier noch irgend Jemand herführt. In den Winkel aber ist's dunkel, da kann man Sie nicht so ausspekuliren, und wir haben auch die gute Ausrede, daß Sie von der Reise tüchtig ausgefroren sind.“

Gertrud hatte inzwischen einen Stuhl in den bezeichneten Winkel gerückt und führte Primitiva dahin. „Hierher, mein Herzchen!“ sagte sie. „Setzen Sie sich nieder! Ach, das ist ein Glück, daß Sie einmal bei mir wieder einkehren! Nun hab' ich's Ihnen doch einmal zeigen können, wie lieb ich Sie habe.“

„Das wußte ich ja längst, meine gute Gertrud“, entgegnete Primitiva, „und eben weil ich es wußte, weil ich Deine Treue kenne und auf Deine Ergebenheit für mich baue, habe ich mich in dieser Angelegenheit an Dich ge-

wendet und habe Dir damit mein ganzes Schicksal in die Hände gegeben. Ich wußte gewiß, daß Du meine Bitte erfüllen würdest, und habe die Sekunden gezählt, bis endlich heute Dein Brief mit der Nachricht eintraf; es war gerade noch zur rechten Zeit. Heute noch muß geschehen, was wir vorhaben. Morgen ist's vielleicht schon zu spät.“

„Heute noch?“ sagte der Thorwart nachdenklich und legte überlegend den Finger an die Nase. „Na meinnetwegen; von mir aus ist Alles vorbereitet.“

„Braver Mann!“ rief Primitiva, seine Hand ergreifend, „Wie soll ich Ihnen danken, daß Sie mein Vorhaben unterstützen — was sage ich! — daß Sie es ausführen, denn ohne Ihre Hülfe, was wäre ich im Stande zu unternehmen?“

„Danken?“ sagte der Thorwart lachend. „Warum nicht gar, gnädige Frau! So was dankt sich von selbst. Aber lieb ist es mir doch um meiner Alten willen, weil sie immer so sehr dawider war, daß ich den Posten angenommen habe. Nun muß sie doch eingestehen, wie gut es war, daß ich es gethan habe. Wie könnte ich sonst einem braven und redlichen Manne aus der Noth helfen? Wie könnte ich Ihnen dienen, gnädige Frau, und wie könnte ich, was mir gerade auch nicht zuwider ist, dem

nicht erfordert, stellen die Gefertigten den Dringlichkeitsantrag:

Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: das gegenwärtige Niveau der Schillerstraße hat in deren ganzer Ausdehnung unverändert zu bleiben. Karl Klucher, Felix Schmiedl, Rast, Ed. Janschitz, Fetz, Friedrich Leyrer, Franz Bindelechner."

Da dieser Antrag genügend unterstützt worden, so erklärt der Herr Bürgermeister, denselben nach Erledigung der Tagesordnung zur geschäftsmäßigen Verhandlung bringen zu wollen. —

Dem Herrn Julius Pfirmer wird ein zweimonatlicher Urlaub erteilt. (Berichterstatte Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Herr Johann Girstmayr berichtet über das Gesuch des Herrn Baumeisters Lobenwein, betreffend Auszahlung der Verdienstsumme für geleistete Pläne und Kostenüberschläge. Diese Pläne und Ueberschläge, welche Herr Lobenwein seit 1876 ausgearbeitet, belaufen sich auf sechzig Stück. Ursprünglich wurden hiefür 553 fl. gefordert; nach einer Rücksprache des Herrn Johann Girstmayr mit Herrn Lobenwein bewilligte dieser einen Nachlaß von 203 fl.

Dem Antrage der Sektion, die auf 350 fl. ermäßigte Verdienstsumme dem Gesuchsteller auszahlen zu lassen, wird entsprochen. —

Die Herren Franz Bindelechner und Karl Huberger ersuchen um die Bestimmung einer Baulinie auf dem Domplatze. Die Bauktion beantragt durch Herrn Johann Girstmayr, zu willfahren und soll Herr Huberger, welcher fünfzehn Geviertschub Gemeindegrund erhält, für diesen 20 fl. bezahlen.

Herr Marco findet den Betrag zu hoch. Wenn Jemand ein Haus herrichtet, soll man froh sein, daß sich eine Gelegenheit bietet, der Straße eine gerade Linie zu geben. Von Herrn Huberger soll und zwar nur um des Prinzipes willen, ein geringer Betrag (5 fl.) verlangt werden.

Herr Max Baron Rast rechtfertigt den Antrag der Sektion. Wenn Gemeindegrund abgetreten werde, so sei dies eine Gefälligkeit. Herr Huberger habe jetzt eine gerade Baulinie bekommen und dies sei für ihn ein Vortheil. Zwanzig Gulden werden diesen Herrn nicht drücken. Herr Bindelechner weiche südlich um zehn Zoll zurück und rüde nördlich beim Masly'schen Hause um neun und einen halben Zoll hinaus, er bekomme so viel Gemeindegrund, als er abgetreten, habe somit keine Entschädigung zu leisten.

Herr Marco entgegnet: Der fragliche Grundtheil habe für die Gemeinde gar keinen Werth und sei die Ueberlassung nicht eine Gefälligkeit für den Bauführer, sondern eher ein

Vortheil für die Gemeinde. Hier dürfe man nicht die Geldfrage in die Waagschale werfen und sei nur das Prinzip zu wahren, daß man nichts verschenke.

Herr Anton Fetz betont, daß Herr Huberger nicht bloß einen unästhetischen Winkel beseitigt, sondern auch den Domplatz verschönert habe, und wenn er wegen des Prinzipes einen Gulden zahle, sei dies genug.

Herr Felix Schmiedl weist auf das Beispiel hin, wenn die Gemeinde von einem Besitzer einen Grundtheil zur Straßenregulirung brauche; was werde sie dann zahlen müssen, wenn sie hier zwanzig Gulden für fünfzehn Quadratschub verlange? fünf Gulden seien genug.

Herr David Hartmann spricht seine Freude darüber aus, daß endlich der Anfang gemacht werde, den Domplatz zu verschönern. Dort gebe es so viele Winkel und blinde Mauern, daß man sich schämen müsse, wenn es heißt: dies ist Euer Domplatz.

Herr Bindelechner und Herr Huberger verschönern diesen Platz und soll die Gemeinde gar keinen Anspruch erheben. Ob der Domplatz um diese fünfzehn Quadratschub größer ist, oder kleiner, schädige die Gemeinde und den Stadtsäckel nicht — im Gegentheil! man soll diesen Herrn Dank sagen dafür, daß sie zur Verschönerung der Stadt beitragen.

Herr Girstmayr erklärt in seinem Schlusswort: in der Sektion sei der Antrag mit Stimmenmehrheit gefaßt worden und müsse er als Berichterstatte denselben aufrecht erhalten; für seine Person schließe er sich jedoch dem Antrage des Herrn Marco an. Um kein Präjudiz zu schaffen, soll man eben nicht beschließen, daß gar nichts gefordert werde.

Dem Antrage des Herrn Marco wird beigegeben. —

Herr Albensberg erstattet Bericht über die Verpachtung der Grasnutzung auf dem Exerzierplatz. Frau Katharina Goriupp ist bereit, für diese Nutzung bis Ende 1880 jährlich einen Pachtzins von 30 fl. zu entrichten.

Das Protokoll wird unter der Bedingung genehmigt, daß das Viehweiden so lange gestattet werden soll, als von Seiten des Militärärars kein Anstand erfolgen wird.

Nach dem Antrage des Herrn E. Janschitz wird unter die Bedingungen der Verpachtung auch noch aufgenommen, daß die Feuerwehr den Exerzierplatz zu ihren Uebungen einigemal im Jahre benützen darf.

Schluss folgt.

(K ü n s t l e r d i p l o m.) Bei dem öffentlichen Konkurse, welchen die „Gesellschaft der Musikfreunde“ zu Wien am 26. Juni abgehalten, hat sich Fräulein Aika Liebetrau, Schülerin des Professors Czstein (dritter Jahrgang des dortigen

Musikkonservatoriums — Ausbildungsschule für Klavier) den ersten Preis errungen. Dieser besteht aus dem Künstlerdiplome sammt silbernen Medaille der Gesellschaft. Die Preisrichter waren: Direktor Helmesberger — Dr. S. Billing, Edler von Hemmen — Dr. Helm — E. Hofmann — A. Ritter von Parmentier — G. Rabenau — Rudolf Wilmers. Fräulein Aika Liebetrau, eine geborene Grazerin, ist die Tochter des in Marburg stationirten Ingenieurs Herrn Liebetrau.

(Ausflug in die Kolesch.) Die Zöglinge 2. und 3. Jahrganges der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg unternahmen am 28. Juni unter Leitung ihres Lehrers, des Adjunkten Herrn Hansel einen Ausflug in das Kolescher Weingebirge. Von Pettau aus, wohin sie der Bahnzug gebracht, wurde der Weg über Thurnisch, St. Veit und Leskowitz nach dem Ottenberge zurückgelegt. War derselbe bei der drückenden Hitze ermüdend gewesen und hatte besonders der Aufstieg zu diesem Gipfel manchen Schweißtropfen gekostet, so wurde die Mühe doch reichlich durch den herrlichen Anblick belohnt, der sich von hier aus dem Auge darbietet. Abgesehen von dem landschaftlichen Reiz, den die Mittelkolesch gewährt, ist dieses Hügel-land auch in Rücksicht auf die Verhältnisse seines Weinbaues sehr interessant und bietet reichliche Gelegenheit zu Vergleichen und zur Belehrung. Dazu kommt heuer ganz besonders noch der überreiche Traubenansatz, der, wenn kein elementares Unglück eintritt und die Reifezeit günstig ist, einen schon lange nicht dagesessenen Ertrag verspricht. Natürlich wurden die Lage- und Bodenverhältnisse, Erziehung und Pflege des Rebstockes eingehender Betrachtung unterzogen, sowie auch die hauptsächlichsten Rebsorten, unter denen auch hier der Mosler den ersten Platz behauptet, während die geringen und nur die Qualität des Produktes beeinträchtigenden, z. B. Grünhainer, Blank, Feunisch (Belina) auf den Aussterbeetat, wenigstens in vielen Weingärten, gesetzt sind. Durch die Freundlichkeit des Herrn Ignaz Leskowschegg in Pettau, welcher der Exkursion auch einen seiner Winger als Führer mitgegeben, erhielten unsere Jünger der Denologie auch Gelegenheit, die Qualität des Produktes verschiedener Jahrgänge zu erproben. Vom Ottenberge ging es in beständiger Wanderung über und zwischen Weinbergen nach Unter-Dichtenegg und von da im Thale weiter nach Thurnisch, das nach ständigem Marsche spät am Abend erreicht wurde. Hier wurden die jungen Leute von dem Besitzer der Herrschaft, Herrn Leon Löwenstein in gastfreundlichster Weise empfangen und nach einer den müden Gliedern sehr willkommenen Erfrischung beherbergt. Dabei wurde ihnen gleichzeitig die Besichtigung der berühmten 12 Nordpolbilder von Obermüllner gestattet. Am Morgen des 29. Juni hatte Herr Gutswalter von Suter die Güte, den Zöglingen die Wirthschaftseinrichtungen zu zeigen und den Betrieb zu erklären. — Von Thurnisch kehrte man nach Pettau zurück, wo noch ein interessantes Stablflement, die Kellerei der Herren Konrad Fürst & Söhne besucht werden sollte. Herr Fürst war so freundlich, selbst die Führerschaft zu übernehmen und erklärte in leichtverständlicher Weise die Einrichtung der großartigen Kellerei und des neuen in unserer Gegend in seiner Vollkommenheit einzig dastehenden Gährlokales, ferner der wichtigsten Kellermanipulationen, besprach das Weingeschäft der hiesigen Gegend überhaupt, besonders aber den Weineport, und demonstirte auch durch Kostproben der Weine verschiedener Jahrgänge und Gebirge sowohl die Eigenart des Produktes, als auch die rationelle Kellerbehandlung.

Mittag war längst vorüber, als die Kellerei verlassen wurde; die noch übrige Zeit wurde zur Besichtigung der Stadt und einem Rundblick über die ganze Gegend vom Schloßberge aus verwendet, bis der Nachmittagszug die Ausflügler wieder nach Marburg zurückführte.

Diese Exkursion muß als eine der lehrreichsten und interessantesten bezeichnet werden, die bisher von der Weinbauschule unternommen wurden; sie wird gewiß allen Theilnehmern in

Kommandanten eine Suppe einbroden, an der er tüchtig zu schlucken haben soll? Aber er hat's redlich verdient an mir und an Andern. Geht er doch mit den Leuten um, nicht wie mit Menschen, sondern wie mit Hunden."

"Schön, mein Freund", sagte Primitiva. "Es soll auch Ihr Schade nicht sein. Ich will Sie fürslich belohnen und Ihre ganze Zukunft sorgen. Ich verlasse dieses Land; es steht bei Ihnen und Ihrer Frau, ob Sie mich begleiten und für immer bei mir bleiben wollen."

"Nein, gnädige Frau", erwiderte der Thorwart nach einigem Besinnen. "Wenn ich es denn doch sagen muß, daß kann nicht sein, das würde zu viel Verdacht erwecken und am Ende auf die Spur führen. Es muß durchaus den Anschein haben, als ob ich gar nicht die Hand im Spiel gehabt. Man muß es gar nicht für möglich halten, daß ich etwas davon weiß. Sieh nach dem Essen, Alte!" rief er der Frau zu. "Ich will indessen der gnädigen Frau erzählen, wie ich mir's ausgedacht habe."

"Nun denn, wenn Sie mich nicht begleiten wollen", sagte Primitiva, während der Thorwart sich neben sie setzte und die Frau in der anstößenden Rückenstür verschwand, "so werde ich sonst für Ihre Zukunft sorgen. Ich habe es so eingeleitet, daß meine gute Gertrud als meine Pflegerin und Erzieherin aus dem Nach-

laß meines Vaters ein schönes Gütchen in meinem heimischen Dorfe erhält."

"Das nehme ich an", sagte der Thorwart freudig. "Darnach greife ich mit beiden Händen. Ich habe mir mein Lebtag nichts Anderes gewünscht, als meine alten Tage ohne Sorgen zubringen zu können, und ohne daß ich irgend einem Menschen noch den gehorsamen Diener machen muß. Wenn Alles glücklich vorüber ist, will ich noch ein paar Monate auf meinem Posten bleiben, dann werde ich krank und immer kränker, bis man sieht, daß ich den Dienst nicht mehr versehen kann, und mir in Ehren den Abschied gibt; dann setze ich mich auf das Gütchen und will mir's noch einmal wohl werden lassen in meinen alten Tagen! Hören Sie also! Die Festung, die ich jetzt in- und auswendig kenne, wie meine Rocktasche, ist ein wahres Nest des Teufels; er könnte sie selber nicht pfliffiger gebaut haben, um ja keine arme Seele entweichen zu lassen, die er einmal gekappert! Und doch bin ich hinter etwas gekommen, was vielleicht Niemand weiß als ich."

(Fortsetzung folgt.)

lebhafter Erinnerung bleiben, mit welcher sich auch das Gefühl wärmsten Dankes für die Herren Lesoschegg, Löwenstein, v. Suter und Fürst, durch deren gütige Bemühungen eben dieser schöne Erfolg ermöglicht wurde, erhalten wird.

(Todesschlag.) Bei der Staatsanwaltschaft in Cilli wurde am 1. d. M. angezeigt, der Bauernsohn Johann D. in Feistenberg habe nach kurzem Wortstreite den Grundbesitzer G. Bukoritich dermaßen geschlagen, daß dieser noch an demselben Tage starb.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Im vorigen Monat wurden 883 fl. 75 kr. Platzsammlungs- und Abmaßgefälle eingenommen; die Gesamteinnahme des ersten Halbjahres 1878 beträgt somit 5793 fl. 80 kr.

Letzte Post.

Auersperg hat das Gesuch des Gesamtministeriums um Enthebung vom Amte überreicht.

In den Grazer Volksschulen ist der Unterricht eingestellt worden; die Schulgebäude werden zur Bequartierung des Militärs eingerichtet.

In Agram werden ungeheure Vorräthe für die Verpflegung der Occupationstruppen aufgehäuft.

Der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Serajevo wird binnen sechs Wochen erwartet.

Bei der montenegrinischen Grenzbestimmung wurde Spijsa Desterreich-Ungarn zugesprochen.

Die Pforte wünscht, betreffs der bosnischen Frage mit Desterreich-Ungarn unmittelbar zu verhandeln.

Eingefandt.

In freudiger Erregung geben die „Sunderter“ allen Freunden lustiger Regelpartien höchst Nachricht, daß man Freitag den 5. d. mit zwei aufeinanderfolgenden Schüben jedes

Mal „alle Neune“ geschoben hat; auch den nervösen, stets Pilsnerbier trinkenden Herrn v. Heulmaier hat dies vollkommen befriedigt.

Heute Sonntag den 7. Juli 1878

CONCERT-SOIREE im Volksgarten Villa Langer von der Familie Kramberger (Streich-Quintett). 776

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Um zahlreichem Besuch bittet Peter Huber.

Marketender

wird für das 4. Bataillon des 47. Reg. aufgenommen. (773) Anmeldungen bei der Verwaltungs-Kommission in der Drau-Kaserne.

Briefliche Mittheilung

über die heilkräftigen Eigenschaften und Wirkungen des echten

Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Geehrtester Herr Wilhelm!

Der echte Wilhelm'sche obgenannte Blutreinigungsthee, der schon wenige Monate nach dessen Bekanntwerden solch' einen Anklang gefunden und sogar Anempfehlung von Seite des ärztlichen Publikums fand, indem man wußte, daß aus dem Wilhelm'schen chemischen Laboratorium noch nie etwas Unreelles hervorgegangen ist, bestimmten auch mich, unausgesetzt Versuche mit demselben zu machen, deren Erfolge mich nicht selten überraschten. Ich halte es daher im Interesse der leidenden Menschheit für Pflicht, meine gemachten Erfahrungen über die Wirkungen dieses in Rede stehenden Thees gewissenhaft und zur Darnachachtung niederzuschreiben, um so mehr, da dieser Blutreinigungsthee, wie auswärtige Blätter meldeten, mit bestem Erfolge auch bei den hohen und höchsten Herrschaften des Auslandes angewendet wurde. Möge sich dadurch der leidenden Menschheit eine mehr als tausendfach bewährte Quelle ihrer Genesung aufschließen.

Trefflich bewährte sich dieser Wilhelm'sche Blutreinigungsthee in rheumatischen Affectionen, besonders wenn letztere bei Veränderung des Wetters oder bei rauher Bitterung stärker hervortreten. Schon nach dem Gebrauche einiger Päckchen erzielte ich überall große Erleichterung. Kräftig kämpft dieser Thee in der Sicht an, ein Uebel, welches tiefer seinen Sitz hat und er endlich doch besiegt. Die beginnende Wirkung dieses Thees gibt sich stets durch ein Prickeln in den betreffenden Theilen zu erkennen. Ebenso bewährte sich dieser Thee in Unterleibsaffectionen der Bliesiger, indem er das im Unterleibe angehäuften und Störungen verursachende venöse kohlenstoffhaltige Blut reinigt. Ebenso muß seine Wirkung bei chronischen Krankheiten der Leber, Vergrößerungen, Anschwellungen anrühmen. Höchst zweckdienlich findet dieser Blutreinigungsthee als Vorbereitung beim Gebrauche einer Mineralquelle gegen obgenannte Leiden seine Anwendung. Endlich zeigt er sich als ein wohlthuerender Ersatz für alle diejenigen, deren Berufs- oder Vermögensverhältnisse es nicht gestatten, Mineralbäder oder Quellen gegen angeführte Leiden zu besuchen. Dies zur Ehre des Herrn Franz Wilhelm, Apothekers in Reunkirchen, von Dr. Julius Janell, prakt. Arzt.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Sur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte

Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

- Abelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker.
- Agram, Sig. Wittlbach, Ap.
- Bruck a. M., Albert Langer, Ap.
- Bleiberg, Joh. Reuser, Ap.
- Cilli, Franz Kaufacher.
- Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
- Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap.
- Fürstfeld, A. Schrödenfug, Ap.
- Frohneiten, B. Blumauer.
- Friesach, R. Kupfheim, Ap.
- „ A. Widinger, Ap.
- Feldbach, Jos. König, Ap.
- Graz, J. Purgleitner, Ap.
- Guttaring, S. Batterl.
- Grafendorf, Jos. Kaiser.
- Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
- Judenburg, F. Senekowitsch, Ap.
- Kindberg, J. S. Karindia.
- Kapfenberg, Turner.
- Knittelfeld, Wilhelm Wischn er.
- Krainburg, Karl Savnik, Ap.
- Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
- Laibach, P. Ladnig.
- Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
- Mödling, Fr. Wacha, Ap.
- Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap.
- Murau, Joh. Steyrer.
- Neumarkt (Steiermark), R. Matz, Ap.
- Pettau, C. Girod, Apotheker.
- Prasberg, Joh. Tribuc.
- Radkersburg, Casar Andrieu, Ap.
- Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
- Strasburg, J. B. Carton.
- St. Leonhard, Pudelstein.
- St. Veit, Julian Rippert.
- Stainz, B. Limouschel, Ap.
- Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
- Villach, Math. Fürst.
- Warasdin, Dr. A. Gatter, Ap.
- Wildon, Joh. Berner.
- Wind.-Graz, G. Kordik, Ap.
- Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Ap.
- Wind.-Heitrib, A. v. Goutowski, Ap.

Nr. 5335.

Rundmachung.

(742)

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 21. Juli 1878 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 22. Juli 1878 an mit einer für das nächste vom 1. Juli 1878 bis Ende Juni 1879 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen logisch vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird außer der zu entrichtenden Jahresgabe pr. 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben pr. vier Gulden bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 24. Juni 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ziegel-Verkauf.

Mauerziegel	10 fl. per Tausend
Dachziegel	16 fl. per Tausend

loco Biegelei in Rothwein verkauft (739) Markt, Poberschstraße Nr. 14.

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und Speiselöffel, Messer und Gabel etc. etc.

Wir haben von der Concur's-Bewaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angeführten Preises, bloß als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes

zumsonst.

- 6 St. Britannia-Silber-Speiselöffel, 6 St. ebensolche Kaffeeöffel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 2.35
 - 6 „ Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 3.40
 - 1 „ Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3. jetzt fl. 1.30
 - 1 „ Suppenschöpfer, schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4. jetzt fl. 1.80
- Außerdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 3.50, 5.—; Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder Theetassen à fl. 2.—, 3.50, 5.—, fl. 4.—; Armeleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2, fl. 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerspreuer à fr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Del-Carafendi à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à fr. 95, fl. 1.70, 2.80, fl. 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

- 6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberbestie, mit engl. Stahlklingen,
- 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speiselöffel,
- 6 Stück ebensolche Kaffeeöffel, in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kostet jetzt sammt der Kassette nur fl. 6.40.

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 1810's Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weißbleiben schriftlich garantiert.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Geschütz oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse: **25**

Britannia Silberwaaren-Niederlage Wien, Babenbergerstraße: 1.

Mit einer Beilage.

Nr. 4069.

(775)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 23. Mai d. J. beschlossen, daß die Jagd in der Steuergemeinde St. Magdalena zu Marburg vom 1. Juli 1878 anfangen, aus Rücksicht des öffentlichen Verkehrs und der körperlichen Sicherheit nicht mehr zu verpachten, sondern jedem dortigen Grundbesitzer anheimzustellen sei, gegen Wildschäden sich selbst angemessen zu schützen.

Diese Verfügung wird mit dem Beisatz kundgemacht, daß die bestandene Wildbahn in St. Magdalena gänzlich aufgehoben sei und von an keine Vergütung für allfällige Wildschäden-Ansprüche in diesem aufgelassenen Jagdreviere geleistet wird, indem es jedem Grundbesitzer überlassen bleibt, für die nöthige Abwehr auf seinem Besitztume selbst zu sorgen.

Stadttrath Marburg am 1. Juli 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Kundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit erlaube ich mir die P. T. Herren Realitätenbesitzer und Landwirthe höflichst einzuladen, Ihre **Futter- und Getreide-Vorräthe zu versichern.** Die Versicherung gegen Brandschaden kann von 3 Monaten aufwärts bis zu einem Jahre eingeleitet werden.

Grazer wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Wilhelm Hrauda,

Distrikts-Commissär in Marburg,
Legetthoffstraße, Schmiederer's Haus
1. Stock.

749

Zu verkaufen:

Kutschierwagen, Broom, Pferdegeschirre.

(740) Boberichstraße Nr. 14.

Koschaker neuer Wein

aus dem Weingarten der Frau Duchatsch, welcher sich zum Sauerbrunn oder Sodawasser vorzüglich eignet, wird im Weinschank **obere Herrengasse Nr. 38** um 24 kr. pr. Liter ausgeschänkt. (774)

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

492)

Conditor.

MATTON'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen. (490)

Depot in Marburg bei Herrn
Alois Quandest.

Portland-Cement

à 100 Kilo fl. 2.—

Fussbodenwachs m. Wachs,

Franzbrantwein und Salz

gegen Gicht und Lähmungen aller Art
per Flasche 40 kr.

bei

Roman Pachner & Söhne.

388

Ein Pferd (Schimmel)

sammt Wagen ist zu verkaufen.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

(732)

I. Marburger

Militär-Veteranen-Verein

„Erzherzog Friedrich.“

Kassaschluß mit Ende Juni 1878.

Erfahrung:		fl.	kr.
Kassareit Ende Dezember 1877		1033	98
Mitgliederbeiträge		499	26
Beiträge der unterstützenden Mitglieder		26	40
Als Spenden für den Unterstützungsfond		90	—
	Summe	1649	64
	Dievon Verwendung ab	310	58
	Somit Ende Juni Kassareit	1339	6

Verwendung:

An 23 Mitglieder die Kranken-Unterstützung bezahlt		242	—
Diverse Regieauslagen		26	58
Anschaffung von Vereins-Abzeichen		87	—
Pauschale für den Vereinsdiener		5	—
	Summe	310	58
Werth des Vereins-Inventar		277	20

Mitgliederstand:

Ehrenmitglieder		38
Unterstützende		15
Ausübende		174

Ueber Beschluß des Ausschusses haben von nun an die Hinterbliebenen eines Vereins-Mitgliedes Anspruch auf einen Beerdigungsbeitrag von 15 fl., welcher nach Maßgabe des Vermögensstandes erhöht wird.

Die Ausbezahlung der Krankengelder findet jeden Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr beim Kassier statt.

Marburg am 5. Juli 1878.

770) Die Vereinsleitung.

Wir empfehlen geschäftl. als Bestes und Preiswürdigstes

**Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe**
der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp,**

f. t. Hof-Bahnarzt

(78)

in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen eingeführt u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 fr.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.

Preis per Stück 35 fr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weiße zu. Preis pr. Schachtel 68 fr.

Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Bur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma, Hugel und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Depots befinden sich in

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M.

Morič & Co. und Herrn Joh. Pucher;

Ellli: Baumbach's Bw., Apotheke und C. Krieger; —

Leibniz: Ruckheim, Apotheke; Murek: Steinberg,

Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau:

Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski, Apotheker;

W. Graz: Kalligarsch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer,

Apotheker; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in

sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanterie-

warenhandlungen Steiermarks.

Sonntag den 7. Juli 1878 wird

in Götze Bierhalle bei festlicher Dekoration der Localitäten ein großes (761)

Concert

und ein **Luft-Feuerwerk** stattfinden.

Das Concert wird ausgeführt von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Mandl.**

Entree 25 fr.

Anfang halb 8 Uhr.
Joh. Bernreiter.

Keine Hühneraugen mehr!

Carl Schilling,

Hühneraugen-Operateur aus Wien, empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu schmerzlosen Operationen ohne Messer und beseitigt jedes Hühnerauge in zwei Minuten. (760)
Wohnt: Hotel Erzherzog Johann, Zimmer N. 17.

Widerrufung.

Die für den 8. Juli bestimmte **Wein-Lizitation** auf der Wolfzettel'schen Realität **unterbleibt.**

Ein im Schreib- u. Rechen-

sache gut bewandeter junger Mann, 23 Jahre alt, militärfrei, sucht baldigst Stellung.

Adresse in der Expedition.

759

Wegen plötzlicher Abreise zu verkaufen:

Bösendorfer-Flügel.

Preis 300 fl.

Patent-Sopha-Doppelbett

(Sopha oder 2 Betten).

Kaiserstraße 15, 1. Stock.

(766)

Bettfedereinsätze

neuer Konstruktion

von fl. 8 angefangen.

Garantirt solide Ausführung in jeder Größe, mit galvanisirten Federn und Gurten gespannt, von allen 4 Seiten bequem zu reinigen, empfiehlt hochachtungsvoll

Joh. T. Lacher

Möbelniederlage,

Grazervorstadt, Marburg.

Dr. Rauffer's

Limonade-Pulver,

womit man ohne weiteren Zusatz als Wasser, momentan $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Liter wohlschmeckende Limonade erzeugen kann.

Preis per 1 Pulver 5 fr.

(769)

Zu beziehen durch **J. Kadlik** in Marburg.

Hausverkauf.

Ein Haus in einem größeren Markt Steiermarks, 5 Minuten von einer Bahnstation entfernt, wo gegenwärtig das Gasthausgeschäft im besten Betrieb ist, wird wegen Familienverhältnissen verkauft. (768)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Der Schleifer

neben der Restauration bei Herrn Götz befindet sich für unbestimmte Zeit ganz allein. Ich bitte die Herren ergebenst, die Arbeit selbst zu bringen oder zu schicken. (765)

Einkauf

von alten Civilkleidern und Uniformen, wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei (207)

Florian Hobacher,

Legetthoffstraße, Nr. 30.

P. T.

Ich beehre mich Ihnen hiedurch anzuzeigen, dass ich mein seit dem Jahre 1860 auf hiesigem Platze bestehendes Galanterie-, Kurz- & Nürnbergerwaaren-Geschäft Herrn

Rembert Martinz

verkauft habe.

Indem ich für das mir bis nun geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich selbes meinem Nachfolger, welchen ich Ihnen wärmstens empfehle, gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Tombasko.

Mit Bezug auf Vorstehendes habe ich hiermit die Ehre, Ihnen die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich das seit dem Jahre 1860 auf hiesigem Platze bestehende

Galanterie-, Kurz- & Nürnbergerwaaren-Geschäft

des Herrn Anton Tombasko mit Heutigem übernommen habe und selbes in unveränderter Weise unter der Firma

Rembert Martinz

fortführen werde.

Der angenehmen Hoffnung Raum gebend dass Sie das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden werden, empfehle mich eines geneigten Zuspruches.

Hochachtungsvoll

Rembert Martinz.

771)

In der Niederlage

amerikan. Nähmaschinen

bei M. B. Prosch in Marburg

ganz neu construirte Howe-Säulen-Nähmaschinen zum Hohl- und Gerade-Steppen. Die beste Gattung für Schuhmacher und Schneider; ferner wie alt bekannt die besten Familien-Maschinen.

Die Orig. Howe-, Singer- und Wheeler- & Wilson. Auch werden alle Nähmaschinen unter Garantie zur Reparatur übernommen.

Für Hausfrauen!

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffee

Erfindung von Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg

seines hochfeinen Geschmacks und seiner reichlichen Nährstoffe wegen errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffee

zu Schaden, suchen jetzt eine Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen Franck-Caffee in Handel zu bringen; ja, Viele davon drucken die ganze volle Firma nach: Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Mieth, Bretten, Meimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen! —

Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des Aechten Franck-Caffee's sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

!! Heinrich Franck Söhne !!

und die gefällig hinterlegten Schutzmarken



beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, genau auf diese Zeichen zu sehen, damit sie den

Aechten

von dem Anächten, Nachgemachten gewiß unterscheiden können.

In allen besseren Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit obigen Schutzmarken und Unterschrift zu finden.

Marburg, 6. Juli. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.60, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 6.20, Hafer fl. 3.30, Rukurup fl. 5.90, Hirse fl. 6.—, Heiden fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.90 pr. Pfl. Bifolen 16, Linsen 28, Erbsen 27 fr. pr. Sgr. Hirsebrein 13 fr. pr. Str. Weizengries 25 fr. Mundmehl 19, Semmelmehl 17, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch —, geräuchert 76 fr., Butter fl. 1.— pr. Klgr. Eier 1 St. 2 fr. Rindsfleisch 53, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch 64 fr. pr. Klgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 3.—; weich geschwemmt fl. 2.10, ungeschwemmt fl. 2.20 pr. Abmt. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Pfltr. Heu 3.00, Stroh, Vager fl. 2.30, Streu 1.50 pr. 100 Klgr.

3.30, Rukurup fl. 6.—, Hirse fl. 5.20, Heiden fl. 6.40, Erdäpfel fl. 3.— pr. Pfltr. Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 86, Speck frisch —, geräuchert 85, Butter fl. 0.85 pr. Klgr. Eier 6 St. 10 fr. Rindsfleisch 54, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jg. 60 fr. pr. Klgr. Milch frische 10 fr. pr. Str. Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.20 pr. Abmt. Holzkohlen hart 80, weich 60 fr. pr. Pfltr. Heu fl. 2.60. Vagerstroh fl. 2.30, Streu fl. 1.60 per 100 Klgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge. Von Triefst nach Wien: Anfuhr 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends. Abfuhr 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.

Mehrere Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör in der Schiller- und Kaiserstraße sind mit 1. August und 1. Oktober zu vermieten. (763)

Anzufragen bei Cajetan Pagani in der Schillerstraße Nr. 14.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86.000 Original-Losen und 44.500 Gewinnen:

Table with lottery prize details: 1 Haupttreffer ev. 450,000, 1 Haupttreffer à 12,000, etc.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Lose

Table with ticket prices: Ganze 10 fl., Halbe 5 fl., Viertel 2 fl. 50, Achtel 1 fl. 25.

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zündwaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen,

Klagenfurt.

Lotto-Freuden

und des Spielers Glück

Spielers Glück

durch die Treffer in der

LOTTERIE

zu haben durch die Buchdruckerei

H. HUPPMANN

Wien, Getreidemarkt 13.

1 Buch 122 Seiten stark 1 fl. 10 kr. öst. W. gegen Einsendung des Betrages franko.

Verstorbene in Marburg.

1. Juli: Pösch Hedwig, Monatdienerintochter, 22 Jahre, Herrngasse, Lungentuberkulose; 3 ebisch Ferdinand, Maschinführer, 57 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberkulose; 5.: Sona sch Ferdinand, L. f. Professorsohn, 7 Monate, Bürgerstraße, Fraisen; 3 äger Anna, Ledererstochter, 2 Jahre, Bergstraße, Kehlkopf-Grup; 6.: Gödl Ernst, Bahnarbeitersohn, 3. Jahr, Kriehberggasse, Fraisen.

Im öffentl. Krankenhaus. 2. Juli: Straßkel Helena, Kleidermachers-Gattin, 33 Jahre, Lungensucht; 4.: Novak Georg, Schuhmacher, 18 Jahre, Auszehrung; 5.: Stecher Thomas, Müllergehilfe, 56 J., Lungensucht

Von Wien nach Triefst:

Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends. Abfuhr 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Silzüge.

Wien-Triefst. Triefst-Wien.

Ankunft 2 U. 15 M. Nachm. Abfuhr 2 U. 30 M. Nachm. Abfuhr 2 U. 18 M. Nachm. Abfuhr 2 U. 33 M. Nachm.

Gemischte Züge.

Von Triefst nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfuhr 12 U. 45 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triefst:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfuhr 2 U. 25 M. Nachm. Abfuhr 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.

Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachm.

Von Graz nach Marburg:

Abfuhr 8 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.